

kalter Unabhängigkeit sich selbst zu genügen, sondern deshalb, weil sie auf Erden schließlich nichts fand, das ihrer Liebe genügte.

Die Fledermaus haust in hohlen Bäumen und finsternen Löchern, und ihr blödes Auge kann darum das Licht der Sonne nicht vertragen. Verläßt sie bei Tage ihre Höhle, so flattert sie unstät umher, stößt sich überall an, in der Finsterniß der Nacht jedoch bewegt sie sich mit großer Sicherheit.

Diese Welt gleicht der Höhle, des Menschen Auge dem Auge des Schmetterlings. Wir bewegen uns im Dunkel dieser Welt und glauben zu sehen, wie die Fledermaus im hohlen Baumstamme. Die Offenbarung Gottes, das Licht des heiligen Glaubens muß hineinscheinen in die Finsterniß dieser Welt und den Staar stechen, der von Natur aus die Pupille des Menschenauges bedeckt, und dann wird es hell, und die Welt erscheint in ihrer wahren Gestalt, und Gott zeigt sich in seiner ursprünglichen Schönheit, und das Herz des Menschen erweitert sich und findet nirgends mehr Erfüllung als in dem Besitze Gottes. O wie wahr ist St. Augustinus' unsterblicher Ausspruch: Unbefriedigt ist des Menschen Herz, bis es ruht in Gott. Je mehr eine Menschenseele von Gott erleuchtet wird, desto tiefer dringt sie in diese Wahrheit ein, desto mehr erglüht sie in der Liebe Gottes, desto mehr entschwindet ihr das Phantom dieser Welt.

Der übernatürlichen Erkenntniß Gottes entsprang darum die seraphische Liebe der heiligen Theresia zu Gott, dem mystischen Bräutigam ihrer Seele. Wie ein glühender Pfeil hatte die Liebe Gottes ihr Herz durchbohrt, und ein Pfeil, als Sinnbild ihrer übernatürlichen Liebe, durchbohrt in Wirklichkeit ihr leibliches Herz. Sie war in der Liebe Gottes gefestigt und gegründet, und weder Haß und Verfolgung, noch Leiden und Drangsale, weder Leben noch Tod vermochte sie zu trennen von der Liebe Gottes.

3.) Der weise Salomon sagt von dem

starken Weibe. „Es vertraut auf sie ihres Mannes Herz und es wird ihm nicht fehlen an Comfort.

Ich habe manches moderne Weib gekannt, die ein Stachel war in ihres Mannes Herz, und weil entfernt, ihm Comfort zu bereiten im traulichen Heim, ihm vielmehr jegliche Art von Ungemach verursachte.

Was für eine praktische Frau war diesen modernen Carricaturen gegenüber die heil. Theresia trotz ihrer hohen Erkenntniß und glühenden Liebe Gottes. Sie ertrug mit Starkmuth das Ungemach des Lebens, die Verfolgungen der Welt, den Unverstand der Menschen, und verwaltete und regierte mit Klugheit und Festigkeit nicht nur das Kloster, in dem sie lebte, sondern baute viele neue Klöster, und regierte den ganzen Carmeliter-Orden mit solcher Weisheit, daß die Weisesten der Weisen ihrer Zeit zu ihr wallten, wie einst zu Salomon, um ihre Weisheit zu hören und die Schönheit und Ordnung ihres Hauses zu bewundern.

In ihr bewährte sich der Ausspruch des heiligen Franz von Sales: Die Frömmigkeit ist zu allem nütze. Nicht alle Mädchen sind berufen, ins Kloster zu gehen, allen aber, ob sie ins Kloster gehen, oder in der Welt ledig bleiben, oder zur Ehe schreiten, wird es nützen, wenn sie fromm und gläubig sind.

Der Glaube ist nicht Schwachheit, sondern Kraft, nicht Einschränkung, sondern Ausbehnung, Erweiterung und Vertiefung des Geistes.

Die Liebe Gottes ist nicht müßige Schwärmerci, sondern wahre Befriedigung des menschlichen Herzens. Wer Gott liebt über Alles und Alles in Gott und Gottes wegen, der hat den wahren Frieden des Herzens und ist wahrhaft glücklich in allen Lagen des Lebens.

Wer ächt und wahr fromm ist, der ist wahrhaft frei und stark und geschickt zu den Geschäften der Erde und des Himmels.